

# Solidarität und Zusammenhalt in der Arbeitswelt. Aktuelle Herausforderungen und Perspektiven – Editorial

*Natalie Grimm, Tine Haubner, Stefan Rüb<sup>1</sup>*

Angesichts technologischer Fortschritte, ökologischer, sozialer und demografischer Herausforderungen im Kontext multipler Krisen stehen Wirtschaft, Gesellschaft und Arbeitswelt vor weitreichenden Veränderungsprozessen. Auch Solidarität und Zusammenhalt unter Arbeitnehmer\*innen stehen unter dem Einfluss dieser dynamischen Entwicklungen. Digitalisierung, Dekarbonisierung und ökologische Transformation, aber auch die Neuordnung der transnationalen Liefer- und Wertschöpfungsketten gehen mit Unternehmens- und Branchenrestrukturierungen sowie Spaltungen an den Arbeitsmärkten einher, die nicht ohne soziale Verwerfungen erfolgen und die Konflikthaftigkeit der Arbeitswelt potenziell steigern. Die Ausweitung mobiler Arbeit befördert eine räumliche Individualisierung von Belegschaften, die Fragen nach der Zukunft des kollegialen Zusammenhalts im Betrieb und nach den Möglichkeiten einer solidarischen Interessenorganisation auf die Tagesordnung setzt. Die COVID-19-Pandemie hat außerdem die Bedeutung von virtuellen Arbeitsumgebungen hervorgehoben. Während diese auf der einen Seite Flexibilität bieten, können sie auf der anderen Seite zu sozialer Isolation und (neuen) Ungleichheiten zwischen unterschiedlichen Beschäftigtengruppen führen und den Zusammenhalt innerhalb der Belegschaft schwächen. Aber auch generationsbezogene unterschiedliche Ansprüche und Bedürfnisse an Arbeit und Leben stellen eine Herausforderung für Solidarisierungsprozesse im Arbeitskontext dar.

Mit dem Wandel von Arbeitsbedingungen und der Arbeitsorganisation ändern sich ebenfalls die Grundlagen, auf denen Solidarität und kollegialer Zusammenhalt basieren. Zentrale Befunde der Arbeits- und Industriesoziologie der letzten Jahrzehnte – gefasst in Begriffen wie Flexibilisierung, Fragmentierung oder Prekarisierung – weisen darauf hin, dass Spaltungen und

---

<sup>1</sup> Dr. Natalie Grimm, Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI), Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) Göttingen, E-Mail: natalie.grimm@sofi.uni-goettingen.de; Jun.-Prof. Dr. Tine Haubner, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld, E-Mail: tine.haubner@uni-bielefeld.de; Dr. Stefan Rüb, Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI), Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) Göttingen, E-Mail: stefan.rueb@sofi.uni-goettingen.de

Fliehkräfte in der Arbeitswelt an Bedeutung gewonnen haben. Zugleich sind Solidarität und kollegialer Zusammenhalt zentrale Mittel und Machtressourcen, Beschäftigteninteressen durchzusetzen, die Arbeitszufriedenheit zu steigern und Arbeitsanforderungen durch informelle Organisation leichter zu bewältigen. Während in der Arbeits- und Industriosozologie der Solidaritätsbegriff im Kontext betrieblicher Interessenorganisation im Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit eine lange Tradition hat, bestimmt der Begriff des „gesellschaftlichen Zusammenhalts“ in den letzten zehn Jahren den öffentlichen und politischen Diskurs wie kaum ein anderer und hat den Solidaritätsterminus auf Gesellschaftsebene tendenziell verdrängt.

Vor diesem Hintergrund beschäftigte sich die eintägige, online stattfindende Herbsttagung 2023 der Sektion Arbeits- und Industriosozologie in Kooperation mit dem Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) – Standort Göttingen mit unterschiedlichen Erscheinungsformen von Solidarität und Zusammenhalt in der Arbeitswelt, deren Entstehungs- und Reproduktionsbedingungen, Fragen solidarischer gewerkschaftlicher Interessenorganisation sowie unterschiedlichen Bedeutungsgehalten beider Begriffe. Die vorliegende Ausgabe der AIS-Studien enthält alle Beiträge der Tagung sowie die schriftliche Dokumentation der reichhaltigen Abschlussdiskussion. Auch wenn der Call for Papers sehr dezidiert nach beiden Phänomenen – Zusammenhalt und Solidarität – gefragt hat, beziehen sich die Beiträge nahezu ausschließlich auf Konzepte der Solidarität und diesbezügliche aktuelle Herausforderungen sowie Perspektiven in der Arbeitswelt. Dies liegt sicherlich darin begründet, dass der Begriff des Zusammenhalts bisher weniger Eingang in arbeitssoziologische Debatten gefunden hat, obwohl er im politischen und gesellschaftlichen Diskurs eine immer wichtigere Rolle spielt und ganz basale soziologische Fragen zum gesellschaftlichen Miteinander aufwirft.

Um das Verhältnis von Solidarität und Zusammenhalt näher zu beleuchten, haben wir *Mathias Berek, Stefanie Börner, Dieter Sauer und Berthold Vogel* im Rahmen der AIS-Herbsttagung 2023 dazu eingeladen, sich aus ihrer Forschung und Disziplin heraus in einer Podiumsdiskussion kritisch mit den beiden Begriffen auseinanderzusetzen. Diese inhaltlich reichhaltige und wertvolle Diskussion haben wir schriftlich dokumentiert und nach einer redaktionellen Überarbeitung als Schlusskapitel „*Zusammenhalt oder Solidarität? Eine kritische Reflexion*“ mit in diese Ausgabe der AIS-Studien aufgenommen. Diskutiert wird hier u. a., inwiefern in der Zusammenschau der beiden Begriffe Zusammenhalt eher auf einer Struktur- und Integrationsebene und Solidarität eher auf der Handlungs- und Konfliktebene zu verorten ist.

In der Reihenfolge der Beiträge finden sich zunächst die Artikel der AIS-Tagung, die sich vor allem mit den verschiedenen aktuellen Herausforderungen in Bezug auf Solidaritätsaspekte in der heutigen Arbeitswelt befassen. Dabei stehen erstens die Solidarität in der Plattformökonomie (Fabian Beckmann & Fabian Hoose; Jasmin Schreyer & Nelli Feist), zweitens die betriebliche Solidarität (Milena Prekodravac; Richard Detje & Dieter Sauer) und drittens subjektorientierte Perspektiven auf Solidarität (Nina Hossain; Katharina Mojescik) im Fokus. Es geht hier insbesondere um aktuelle Erscheinungsformen (Verständnisse, Praktiken) und Veränderungsprozesse von Solidarität in der Arbeitswelt, die sich nach Berufsgruppen und Wirtschaftsbereichen differenzieren lassen. Gefragt wird in den Beiträgen nach neuen (Un-)Möglichkeiten solidarischen Handelns und welche Rolle dabei veränderte Arbeitsprozesse, Kooperationserfordernisse, Managementpraktiken und Betriebskulturen spielen. In diesem

Zusammenhang wird ebenfalls diskutiert, wie sich durch die Flexibilisierung, Fragmentierung, Globalisierung und Prekarisierung der Arbeit, aber auch im Zuge der ökologischen und digitalen Transformation die strukturellen Bedingungen für die Entstehung von Solidarität verändern.

*Fabian Hoose und Fabian Beckmann* beschäftigen sich mit Solidarität in modernen Arbeitsformen, insbesondere bei (solo-)selbstständigen Plattformarbeitenden. Sie zeigen, dass traditionelle Institutionen zur Arbeitsregulierung und Sozialversicherung angesichts der Individualisierung von Arbeit an Grenzen stoßen. Der Beitrag untersucht mittels eines Mixed-Methods-Designs, ob und inwieweit unter Plattformarbeitenden Anzeichen für solidarisches Handeln zu finden sind und ob die bestehenden Institutionen des deutschen Modells noch eine Orientierungsfunktion haben.

Eine spezielle Gruppe von Plattformarbeitenden haben *Jasmin Schreyer und Nelli Feist* in ihrem Artikel im Blick, indem sie die Initiative „Liefern am Limit“ von Kurierfahrer\*innen verschiedener Plattformunternehmen in Deutschland analysieren. Die Entwicklung der Initiative nachzeichnend unterscheiden die Autorinnen die Phasen der Identifikation, der Professionalisierung und der Gegenwehr (Voice). Ihre Untersuchung verdeutlicht, wie durch die Nutzung sozialer Medien organisatorische und diskursive Macht generiert werden kann, um den begrenzten rechtlichen Einflussmöglichkeiten entgegenzuwirken. Im Vergleich der Beiträge von Hoose/Beckmann und Schreyer/Feist wird so u.a. deutlich, dass sich Beschäftigtengruppen wie Plattformarbeiter\*innen und Kurierfahrer\*innen auch hinsichtlich ihrer Bereitschaft zu Solidarität stark unterscheiden. So ist es eine offene Frage kontingenter Prozesse der Arbeits- und Interessenorganisation, ob sich unter dem Druck selbst hochflexiblierter und individualisierter Beschäftigungsverhältnisse dennoch Formen und Praktiken der Solidarität ausbilden.

*Milena Prekodranac* beschäftigt sich mit den Solidaritätsverständnissen von Betriebsratsvorsitzenden, deren Spannweite sie entlang von drei Fallbeispielen illustriert. Sie zeigt, dass nicht allein betriebliche Problemkonstellationen, sondern ebenso biografische Erfahrungen und Lebensverläufe das Solidaritätsverständnis von Betriebsratsvorsitzenden und darüber auch die strategische Ausrichtung ihrer Betriebsratsarbeit prägen.

Anhand ihrer Studie „Solidarität in den Krisen der Arbeitswelt. Aktualität kollektiver Widerstandserfahrungen“ und der dort untersuchten betrieblichen Fallbeispiele entwickeln *Richard Detje und Dieter Sauer* einen Solidaritätsbegriff, der am arbeitsweltlichen Bezug festhält und gleichzeitig die dichotomische Struktur der Arbeitswelt, den Gegensatz von Kapital und Arbeit, weiterhin für konstitutiv befinden.

*Nina Hossain* gewährt in ihrem Beitrag Einblicke in die Welt der Gaming-Industrie, in der traditionelle Formen betrieblicher Solidarität und Interessenorganisation als veraltet gelten. Stattdessen, so wird aus dem Kontext eines Forschungsprojektes zu Emotionen in der spätmodernen Arbeitswelt gezeigt, lassen sich Prozesse der Herausbildung hochgradig emotional aufgeladener „Neogemeinschaften“ beobachten, die eine Form der Scheinsolidarität praktizieren und Praktiken der Selbstausbeutung verschleiern.

*Katharina Mojescik* untersucht anhand einer Analyse der internationalen Forschungsliteratur die Solidaritätspraktiken digitaler Nomad\*innen. Sie zeigt, dass diese sich nationalen Solidar-

systemen entziehen, indem sie im globalen Norden ihr Erwerbseinkommen erzielen, aber ihren Lebensmittelpunkt in den globalen Süden verlagern. Und sie diskutiert, inwiefern sich unter den digitalen Nomad\*innen selbst neue partikuläre Solidargemeinschaften herausbilden.